

**Inhalt:**

- 12.08.2008: Nachrichten von den Segelschiffen "Free Gaza!" und der Liberty, Lauren Booth, Kreta Bulletin, üb. Ellen Rohlf

- 07.08.2008 Freegaza.org: EIN ISRAELISCHER JUDE IN GAZA: EINE ERKLÄRUNG VON JEFF HALPER, üb. Edith Lutz

---

## **Nachrichten von den Segelschiffen „Free Gaza!“ und der Liberty**

Lauren Booth, Kreta Bulletin, 12. August 2008

Wir sitzen hier in Kreta in der Sonne und bei leichter Brise. Es war ein Tag voll hoher Erwartungen und wir wurden noch einmal enttäuscht.

Ich verbrachte die letzte Nacht das erste Mal an Bord. Das Wasser war so ruhig und erinnerte mich an den Genfer See. Unsere Gruppe verbrachte ein spätes Abendessen mit sympathischen Leuten des Ortes in einem öffentlichen Gebäude, das einmal Chantias Gerichtshof und Gefängnis war. Es gab ein veganes Festmahl (mit Käse), das sorgfältig vorbereitet war. Es gab auch Musik; ein älterer Mann sang spanische Lieder, die ein jüngerer Gitarrespieler begleitete...

Ich kam gegen 2 Uhr nachts zum Boot und hätte im Stehen schlafen können, fand aber noch eine leere Kabine ...

Eine Stunde später klingelte mein Handy. Es war Zeit für die Wache auf dem Schiff mit Jeff Halper, dem Anthropologen und Gründer des israelischen Komitees gegen Hauszerstörungen (ICAH). Die Schiffe dürfen wegen Sabotage nie allein gelassen werden. Wir waren an der Reihe, die Wache auf den Schiffen zu halten. Wir patrouillierten mit Taschenlampen und sprachen leise mit einander ...

Beim Treffen am frühen Morgen hatten alle Segler leuchtende Augen und warteten darauf, loszusegeln und machten Pläne für den längsten Teil der Odyssee. Von der legendären Insel Kreta nach Cypern. Beide Schiffe haben nun professionelle Kapitäne. Matthew, der heute morgen ankam - direkt von einer privaten Segeltour durch die griechischen Inseln - sah sehr jung aus. (Ich bestand darauf, dass er sich einen Bart wachsen lässt, um älter als 17 auszusehen) Doch tatsächlich ist er in den Dreißigern und hat eine Familie und Kinder und kennt die Gewässer zwischen den griechischen Inseln genau. ...Nachdem er am Morgen die Karte studiert und die lokalen Wetterberichte für Schiffe um 11 Uhr gehört hatte, verkündete Kapitän Matthew, dass Freitagabend die perfekte Zeit zum Aufbruch sei. Vorher wäre die Reise in diesen Schiffen von Kreta nach Zypern selbstmörderisch.

Was tun wir nun hier auf Kreta? Jeder überlegte seine eigene persönliche Situation, die finanzielle Lage bei einem längeren Aufenthalt, das Engagement derer, die auf die Boote der Hoffnung an ihrer Küste warten. Ich weiß von den gleichfalls gespannt wartenden Freiwilligen in Nikosia, für die sich schon wichtige Geschäfte und Aufgaben immer wieder für diese Mission verzögerten. Diese Nachricht muss sie auch hart getroffen haben.

Bald schiebt jeder diese Verzögerung beiseite und entscheidet, wie man die Extrazeit am besten nützen kann. Huwaida und Courtney wollen die Schiffe verschönern.

Und da Leute vom Ort und Touristen vor den beiden Booten halten und das Wort Palästina aussprechen und sich nicht sicher sind, ob es die Boote sind, von denen sie gehört und gelesen hatten, entschieden sich die beiden Frauen, das Ruderhaus beider Schiffe mit dem Rot und Grün der palästinensischen Fahne zu bemalen, unterbrochen von Worten des kürzlich verstorbenen palästinensischen Dichters Mahmoud Darwish.

Praktische Vorbereitungen gehen weiter. Doch die Verzögerung verteuert auch das Unternehmen. Das Projekt „Durchbrecht die Blockade“ braucht dringend finanzielle Verstärkung: fünfzig Reisende an zwei Orten müssen versorgt werden und die in Nikosia müssen für eine längere Zeit Miete zahlen, als vorgesehen war. Trotz der verschiedenen Belastungen, die auf jedem liegen, hat noch keiner das Projekt verlassen. Wie jeder einzelne mit den finanziellen Belastungen fertig wird, davon habe ich keine Ahnung.

Der einzige Grundsatz, der einzige Gedanke derjenigen hier an diesem Nachmittag ist der, dass Tausende in Gaza von diesem kleinen Projekt abhängig sind. Es sind die Menschen in Gaza, die genau den Horizont beobachten, die uns hier in Kreta durchhalten lassen.

Unterdessen wartet auch die Welt und möchte wissen, was geschehen wird. Heute hat die größere italienische Tageszeitung Corriere della Sera, die von mehr als 2 Millionen gelesen wird, eine ganze Seite ihrer Weltnachrichten der „Free Gaza Movement“ und der Ungerechtigkeit, unter der die Palästinenser leiden, gewidmet. Die USA-Medien sind die einzigen, die durch Abwesenheit glänzen – nichts wird berichtet.

„Befreit Gaza!“ hat die Boote, die Mannschaft und den guten Willen, Israels illegale Barrikaden herauszufordern. Jetzt braucht sie nur noch das richtige Wetter.

Hier ist die Botschaft an die Menschen in Gaza, die das Meer nach den Schiffen absuchen: Die „Bewegung Befreit Gaza!“ ist auf dem Weg. Wenn die Winde gut sind, wird sie nichts mehr von ihrer Mission des Friedens und des guten Willens abhalten.

Lauren Booth, Journalistin und Rundfunksprecherin. Handy 07958961602

Spruch des Tages: „Akzeptiere eine Enttäuschung, die ein Ende hat, doch verliere nie die Hoffnung – sie hat kein Ende.“ Martin Luther King, jr.

(dt. und geringfügig gekürzt: Ellen Rohlf)

## **EIN ISRAELISCHER JUDE IN GAZA: EINE ERKLÄRUNG VON JEFF HALPER**

(07.08.2008) In ein paar Tagen werde ich auf einem der Boote der „Freegaza“-Bewegung von Zypern nach Gaza segeln. Absicht der Reise ist, die israelische Belagerung zu brechen, - eine absolute illegale Belagerung, die anderthalb Millionen Palästinenser in eine elende Lage gebracht hat: in ihren eigenen Häusern gefangen, extremer militärischer Gewalt ausgesetzt, der Möglichkeit beraubt, alltägliche und selbstverständliche Bedürfnisse zu stillen; beraubt auch um fundamentale menschliche Rechte und Würde. Die Belagerung verletzt eines der höchsten Prinzipien internationalen Rechts: den Zivilpersonen keinen Schaden zuzufügen. Unsere Reise wirft auch ein Licht auf Israels Versuch, sich von Verantwortung für das Geschehen in Gaza freizusprechen. Israels Behauptung, dass Gaza nicht besetzt sei, oder dass die Besetzung mit dem Rückzug aus Gaza endete, ist grundfalsch. „Besetzung“ wird im internationalen Gesetz als „Verfügung über wirksame Kontrolle“ definiert. Wenn Israel unsere Boote stoppt, wird klar werden, dass Israel die Besatzungsmacht ist, die effektive Kontrolle über Gaza ausübt. Auch hat die Belagerung nichts mit „Sicherheit“ zu tun. Wie in anderen Gebieten der besetzten Westbank und Ostjerusalem, wo es ebenfalls belagerte Städte, Dörfer und ganze Regionen gibt, ist die Belagerung Gazas dem Wesen nach politischer Natur. Sie ist beabsichtigt, die demokratisch gewählte Regierung Palästinas zu isolieren, - und die Macht zu brechen, die israelischen Versuchen, ein Apartheits-Regime über das ganze Land zu verhängen, widerstehen könnte.

Das ist der Grund, warum ich, ein israelischer Jude, mich gezwungen sah, an dieser Reise teilzunehmen, die die Durchbrechung der Belagerung beabsichtigt. Als ein Mensch, der einen gerechten Frieden mit den Palästinensern sucht, der weiß (auch wenn unsere Politiker uns etwas anderes erzählen), dass sie nicht unsere Feinde sind, sondern vielmehr Menschen, die genau das suchen, was wir auch gesucht, wofür wir auch gekämpft haben: nationale Selbstbestimmung, kann ich nicht tatenlos beiseite stehen. Ich mag nicht mehr passiver Zeuge der Vernichtung eines Volkes durch meine Regierung sein; noch will ich weiter zusehen, wie die Besetzung die moralischen Werte meines Landes zerstört. Dies zu tun, würde eine gewaltige Gefahr für den Erhalt der Menschenrechte darstellen, denen ich mich verpflichtet fühle; denn sie stellen eben jene Essenz prophetischer jüdischer Religion,

Kultur und Moral dar, ohne die Israel nicht mehr jüdisch zu nennen wäre, sondern ein inhaltleeres, wenn auch mächtiges, Sparta.

Israel hat natürlich berechnete Sorgen um seine Sicherheit, und palästinensische Angriffe auf die Zivilbevölkerung in Sderot und anderen israelischen Gemeinden entlang der Grenze zu Gaza können nicht hingenommen werden. Gemäß der Vierten Genfer Konvention hat Israel als eine Besatzungsmacht das Recht, Waffenbewegungen zu beobachten im Sinne einer "sofortigen militärischen Notwendigkeit". Als Friedensaktivist, der sich dem gewaltlosen Widerstand verpflichtet fühlt, habe ich nichts dagegen, wenn die Israelische Marine unsere Boote betritt, um uns nach Waffen zu durchsuchen. Aber nur dies. Denn Israel hat nicht das Recht, eine zivile Bevölkerung zu belagern, es hat kein Recht, uns, private Personen, die nur in internationalen und palästinensischen Gewässern segeln, an der Weiterfahrt unserer friedlichen und rechtmäßigen Reise in den Hafen von Gaza zu hindern.

Nicht selten in der Geschichte haben gewöhnliche Menschen Schlüsselrollen gespielt, besonders in Situationen wie dieser, in der Regierungen vor ihrer Verantwortung zurückweichen. Meine Reise nach Gaza ist ein Ausdruck von Solidarität mit den Palästinensern in dieser Zeit des Leids, aber sie beinhaltet auch eine Botschaft an meine Mitbürger.

Zuallererst: trotz allem, was unsere politischen Führer sagen, es *gibt* eine politische Lösung des Konflikts, es *gibt* Partner für einen Frieden. Gerade die Tatsache, dass ich, eine israelische Jüdin, von Palästinensern in Gaza willkommen geheißen werde, unterstreicht dies doch. Meine Gegenwart in Gaza unterstützt die Meinung, dass bei einer Konfliktlösung alle Völker des Landes integriert sein müssen, Palästinenser, wie Israelis gleichermaßen. Ich bringe daher alle möglichen Glaubwürdigkeiten auf, die meine Handlungen und Taten mir verleihen, um meine Regierung aufzurufen, ehrliche Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen; Verhandlungen, die auf dem "Gefangenendokument" basieren, das von allen palästinensischen Fraktionen angenommen wurde, einschließlich Hamas. Die Freilassung aller politischen Gefangenen in Israel, einschließlich der Minister und parlamentarischen Abgeordneten von Hamas, im Gegenzug für die Freilassung des israelischen Soldaten Gilad Shalit, würde die politische Landschaft tiefgründig verändern. Der Austausch fördert Vertrauen und guten Willen, beides ist unabdinglich für jeden Friedensprozess.

Zweitens: die Palästinenser sind nicht unsere Feinde. In der Tat, ich bitte meine jüdischen israelischen Mitbürger eindringlich, sich von der tödlichen "Sackgassen-Politik" unserer politischen Führer zu distanzieren, indem sie zusammen mit israelischen und palästinensischen Friedensmachern erklären: *Wir weigern uns, Feinde zu sein*. Nur das Vorbringen eines solchen Volkswillens kann unserer Regierung signalisieren, dass wir es satt haben, von den Nutznießern der Besetzung manipuliert zu werden.

Und drittens: als die unvergleichlich stärkere Seite in diesem Konflikt und die einzige Besatzungsmacht, sollten wir Israelis Verantwortung für unsere fehlgeschlagene und unterdrückende Politik übernehmen. Nur wir können den Konflikt beenden.

Einem israelischen Konzept zufolge sollte der Zionismus den Juden die Kontrolle über ihr eigenes Schicksal wiedergeben. Machen wir uns nicht zu Geiseln für Politiker, die die Zukunft unseres Landes gefährden. Macht mit, helft uns, die Belagerung Gazas zu beenden, auch die gesamte Besetzung. Lasst uns, Israelis wie Palästinenser, unseren politischen Führern erklären: wir verlangen einen gerechten und dauerhaften Frieden in diesem gequälten Heiligen Land.

(Jeff Halper, Vorsitzender des Israelischen Komitees gegen Häuserzerstörung, war nominiert für den Nobelpreis 2006. Man kann ihn erreichen unter: [jeff@icahd.org](mailto:jeff@icahd.org))

Übersetzung: Edith Lutz, Nikosia, 7.8.08